



## *Ruhender Verkehr*

Was nützt das schönste Auto ohne einen Platz, wo man es lassen kann? Wie fast alle Kommunen hat die Ex-Bundeshauptstadt kostenfreies Parken im Zentrum konsequent unmöglich gemacht. Wo auch immer man die Autotür aufmacht, ein zettel-spendender Automat ist nah. Anwohnerparkausweise bekommen Bonner Innenstädter nicht einmal für gutes Geld, das gibt es nur in den Außenbezirken. Ganz wenige städtische Parkplätze kann man billig mieten. Sie werden unterderhand weitergegeben wie Sozialwohnungen. Frisch zugezogen, pachtet man also auf dem freien Markt für teures Geld einen Stellplatz in einem Innenhof, deutlich als Privatparkplatz erkennbar, doch leider nicht strategisch mit mechanischen Sperriegeln zu schützen. Zudem fehlt es den Neubürgern an hoheitlicher Politesse. Damit ist hier nicht die städtisch uniformierte Knöllchenfrau gemeint, sondern vielmehr höfliche Freundlichkeit. Sie geht den zahlenden Parkplatzmietern ab. Immer wieder parken Wildfremde auf den vier Quadratmetern, legen eine Handynummer hinter die Scheibe und frönen dem Konsum. Rechtlich ist die Sache hoffnungslos: Der private Falschparker kann weder aus Auto- noch Mobilnummer ermittelt werden, auf daß seine Privatsphäre geschützt bleibe. Der Parkplatz ist wohl keine solche. Abschleppen würde als unverhältnismäßig nicht bezahlt, plötzlicher Vorderreifen-druckverlust wäre Sachbeschädigung und Abklemmen Nötigung. Also ruft man an, spricht hoffnungsvoll in Mobilboxen und wartet, wartet. Die Entschuldigungen sind meist höflich-phantasievoll. Als unfreiwilliger Untervermieter sollte man eine Park- und Bearbeitungsgebühr nebst Säumniszuschlag erheben! Daß es aber auch nicht einen nach mehreren Seiten sichernden Sperrbügel gibt, dessen Anschaffung dem Verpächter des teuren Grund und Bodens aufgenötigt werden könnte. FRITZ JÖRN